

# Grone als Zentralort des Königtums im mittelalterlichen Sachsen

Werner Rösener

Im Jahre 915, also vor etwa 1100 Jahren, tritt der Ort Grone spektakulär in das Licht der Geschichte und bezeugt seine historische Bedeutung:<sup>1</sup> 915 belagert Konrad I., der König des Ostfränkischen Reiches, den sächsischen Herzog Heinrich, der ab 919 als erster ottonischer König des entstehenden deutschen Reiches auftreten sollte, bei der Burg Grone, muss aber nach einiger Zeit die Belagerung abbrechen.<sup>2</sup> Sein Bruder Eberhard hatte bereits vorher einen gescheiterten Feldzug gegen Heinrich unternommen. **Widukind von Corvey**, der maßgebliche Chronist dieser Vorgänge, schreibt dazu folgendermaßen:

*Auf die Kunde von dem unglücklichen Feldzug seines Bruders versammelte der König die ganze Streitmacht der Franken und zog aus, um Heinrich zu bedrängen. Als er erfuhr, dass dieser in der Burg Grone Schutz gefunden hatte, versuchte er diese zu erobern. Dabei sandte er eine Botschaft an ihn, wegen freiwilliger Unterwerfung; er werde ihm, gelobte er, als Freund zur Seite stehen und ihn nicht als seinen Feind erproben. Während dieser Botschaft kam Thietmar von Osten heran; dieser war ein im Kriegswesen erfahrener Mann, gewandt im Rat und durch angeborene Schlaueit vielen Menschen überlegen. Dieser kam, als die Boten des Königs noch da waren, und fragte, wo sich sein Heer lagern solle. Da wurde Heinrich, der schon geneigt war, sich den Franken zu ergeben, zuversichtlich, weil er von einem Heer hörte, in der Meinung, dass es sich wirklich so verhalte... Und so kehrten die Gesandten um ihre Hoffnung betrogen zum König zurück. So wurde Thietmar durch seine Schlaueit Sieger über diejenigen, welche Herzog Heinrich nicht allein mit dem Schwert überwinden konnte. Denn bei Tagesanbruch verließen die Franken das Lager, und ein jeder kehrte in seine Heimat zurück.<sup>3</sup>*

Diese Erzählung Widukinds von der vergeblichen Belagerung der Burg Grone durch König Konrad I. im Jahre 915 zeigt uns die **Bedeutung Grones** in einem entscheidenden Moment für das sächsische Herzogtum und für das entstehende deutsche Reich un-

<sup>1</sup> Grundlage des Aufsatzes ist ein Vortrag, der am 5. Oktober 2015 in Grone bei einer Veranstaltung des Groner Heimatvereins gehalten wurde.

<sup>2</sup> Zu den Auseinandersetzungen zwischen Konrad I. und Heinrich I.: FLECKENSTEIN, 1974, S. 133–140; EHLERS, 1994, S. 16ff.

<sup>3</sup> Widukindi res gestae Saxoniae, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, neu bearbeitet von Albert Bauer und Reinhold Rau, Darmstadt 1971, S. 54–57.

der Liudolfinger hervortrat. Im Kontext dieser **Ersterwähnung Grones** stellen sich uns zahlreiche Fragen und Probleme. Welche Bedeutung hatte im Jahre 915 die genannte **Burg Grone**? Auf welche Weise entwickelte sich aus der Burg Grone **eine der wichtigsten Königspfalzen im deutschen Reich**? In welchem Verhältnis stand die Pfalz Grone auf dem Hagenberg zum alten Dorf Grone und zur dortigen St. Petrikirche? Welche Beziehung hatte Grone im Hochmittelalter zu Göttingen, wo sich im frühen 13. Jahrhundert, also dreihundert Jahre nach der Ersterwähnung Grones, eine aufstrebende Stadt entwickelte? Im Folgenden wird zunächst auf die Topographie der Pfalz Grone und des alten Dorfes Grone mit dem Wirtschaftshof der Pfalz und auf die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen eingegangen werden. Es folgen dann allgemeine Hinweise auf das Reisekönigtum des Hochmittelalters und die Größe des Königshofes der Ottonen- und Salierherrscher, bevor der Blick auf **Kaiser Heinrich II.** gerichtet wird, der für Grone im frühen 11. Jahrhundert eine herausragende Bedeutung hatte. Schließlich soll auf den Rückgang der Bedeutung Grones für das Königtum und die Schwerpunktverlagerung von Grone zur Stadt Göttingen eingegangen werden.

### **Lage und Entwicklung von Burg, Pfalz und Königshof Grone**

Gemäß den neueren Forschungen zu mittelalterlichen Königspfalzen, an denen Adolf Gauert wesentlich beteiligt war, bestand eine mittelalterliche Königspfalz im Wesentlichen aus drei Elementen: Erstens aus dem Pfalzgebäude im engeren Sinne, dem palatium, das die Wohnräume des Königs, den für Regierungshandlungen vorgesehenen Saalbau und die Pfalzkapelle umfasste; zweitens aus dem Wirtschaftshof (curtis) als Mittelpunkt der zur Pfalz gehörenden Grundbesitzungen und drittens aus der Schutz bietenden Burg.<sup>4</sup> In Grone befanden sich nach **Ausweis schriftlicher Quellen und archäologischer Befunde die Pfalzgebäude innerhalb jener Burg auf dem Hagenberg (urbs)**, die 915 erstmals in den Quellen erwähnt wird. Der zugehörige Wirtschaftshof lag in der etwa 2 km südwestlich entfernten Siedlung (Alten-) Grone (vgl. Abb. 1). Die Burg der Groner Pfalz erstreckte sich in Nord-Süd-Richtung unmittelbar oberhalb des östlichen Steilhangs des Hagenbergs, an dem, von Altengrone her kommend, der namensgebende Gronebach entlang fließt. Die Ringmauer der Hauptburg umschloss ein größeres Areal, dem im Süden eine Vorburg vorgelagert war. Westlich der Vorburg ist das in Zusammenhang mit der Burganlage entstandene Dorf Burggrone zu lokalisieren, dessen Kirche St. Johannis im Gebiet der heutigen Straßenecke Unter der Pfalz/Auf dem Hagen lag. In der Hauptburg befand sich die eigentliche Pfalzkapelle, die nach der Überlieferung der hl. Walpurgis geweiht war. Nördlich der Kapelle erstreckten sich ein größerer Saalbau und mehrere Wohnräume. Über die Architektur dieser Bauten lässt sich so viel sagen, dass Saalbau und einige Gebäude offenbar zweigeschossig waren. Dem Auge des Betrachters bot sich also das recht be-

**4** GAUERT, 1965, S. 8. Allgemein zur Pfalzenforschung: HEIMPEL, 1965; EHLERS, 2002.

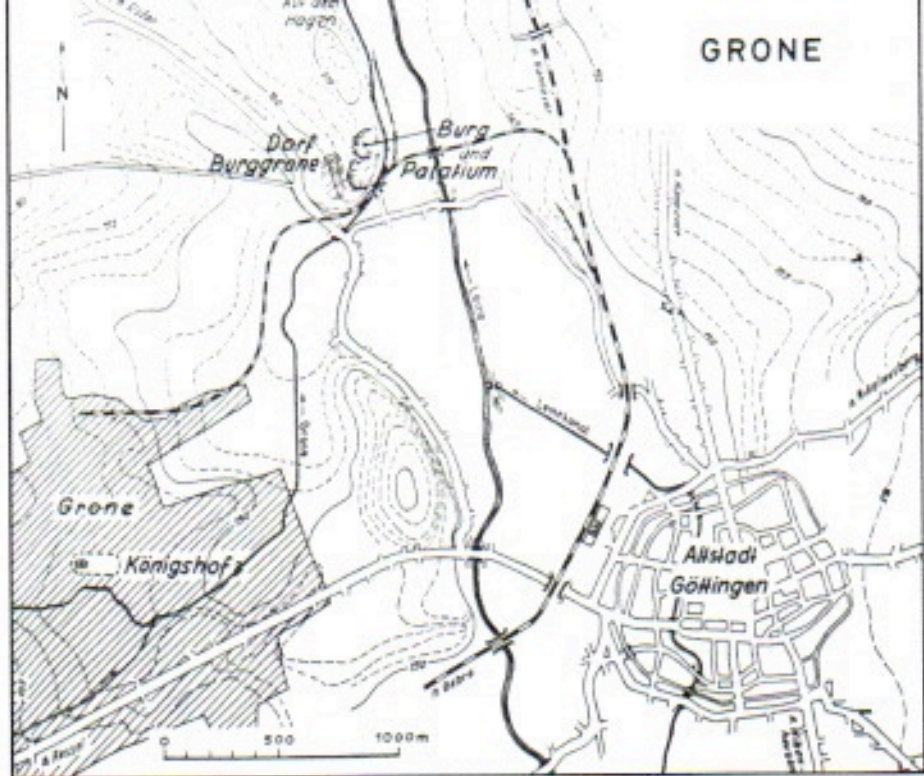


Abb. 1: Königspfalz und Dorf Grone (nach GAUERT, Struktur, S. 9)

eindruckende Bild einer mindestens **60 m langen Gebäudefront**, die imposant auf dem etwa 20 m aus der Flussniederung aufsteigenden Hagenberg gelegen war.<sup>5</sup>

Die der Pfalz zugeordneten Siedlungen Altengrone und Burggrone bildeten den Kern der wirtschaftlichen Ausstattung. Wie bereits die unterscheidenden Namenszusätze verdeutlichen, hat zweifellos der Wirtschaftshof in Altengrone die Besitzgrundlage gebildet, die später durch die Burg auf dem Hagenberg mit ihrem Zubehör erweitert worden ist. Von den beiden königlichen Dörfern Alten- und Burggrone hören wir zum ersten Mal im Jahre 1070, als das Martinsstift in Heiligenstadt die ihm zustehenden Zehnten von beiden Dörfern dem Freien Gottschalk von Lengden überließ.<sup>6</sup> Wie steht es um das Alter der Kirche St. Peter in Altengrone, in deren Bereich sich der Wirtschaftshof offenbar schon früh befunden hat? Der älteste Bau der Petrikirche ist wahrscheinlich um 800 zu datieren,<sup>7</sup> während die Burg auf dem Hagenberg wohl

5 Vgl. ZOTZ, 1987, S. 33f.

6 UB Eichsfeld 1, Nr. 33.

7 GAUERT, 1972, S. 90–99, hier S. 97.

# Königspfalz Grone

## Burg und palatium

Stand 1971

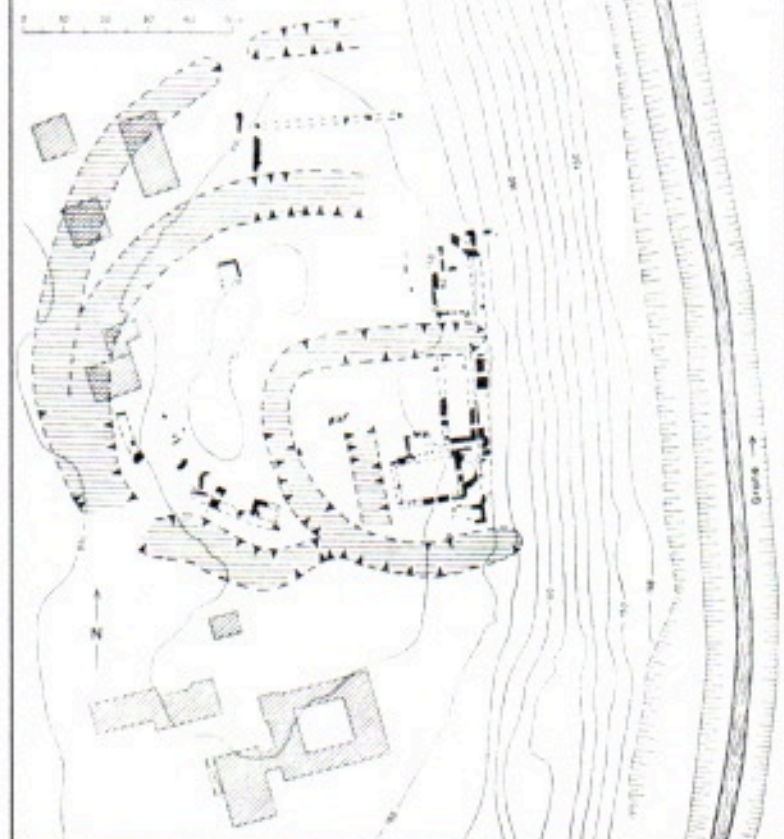


Abb. 2: Ausgrabungen bei der Königspfalz Grone (nach GAUERT, Königspfalz, S. 95)

nicht lange vor 900 errichtet wurde. Das karolingische Alter der Hofanlage in Grone wird somit allgemein angenommen, aber in der Forschung ist umstritten, ob Grone bereits in seiner Frühzeit im Eigentum der fränkischen Zentralgewalt war, also zum Reichsgut gehörte, oder ob es sich um Hausbesitz der Liudolfinger handelte, wie die Nachricht von der Verfügung Heinrichs über die Burg Grone 915 nahelegen könnte.

Welche Erkenntnisse zur Geschichte von Grone konnten archäologische Untersuchungen beibringen? Die ersten Ausgrabungen begannen in Grone bereits im 19. Jahrhundert, doch haben sie wegen ihrer dilettantischen Durchführung zunächst mehr geschadet als genutzt.<sup>8</sup> Die Ausgrabungen unter dem Göttinger Oberbürger-

<sup>8</sup> Zu den Ausgrabungen im Umfeld der Groner Pfalanlage: GAUERT, 1972, S. 92–98; DERS., 1965, S. 114–125.

**Ausgrabungen** in Burggrone wurden seit 1950 weitgehend behindert, weil das dazugehörige Gelände durch neue Häuser überbaut wurde. Da 1957 das Areal von Burg und palatium ebenfalls durch Überbauung bedroht war, mussten die Untersuchungen hier einsetzen. Grabungen von Kahrstedt und Krüger konnten den Verlauf der aus Mauer und vorgelegtem Graben bestehenden Befestigung soweit verfolgen, dass der **halbkreisförmige Grundriss der Burg** deutlich hervortrat. Untersuchungen von Gauert, die mit Hilfe des Max-Planck-Instituts für Geschichte durchgeführt wurden, haben den Verlauf der Befestigungswerke und der Mauern der Pfalzgebäude klarer erkennen lassen.<sup>9</sup> Form und Anordnung der verschiedenen Befestigungsgräben weisen darauf hin, dass auf dem Hagenberg drei Anlagen, die einander ablösten, vorhanden waren (vgl. Abb. 2). An der Ostseite haben vor dem Steilhang die Palastbauten der Pfalz gestanden, während sich im Süden die Pfalzkapelle mit ihrer halbkreisförmigen Apsis befand. Grabungen auf dem Wirtschaftshof der Pfalz in Grone und im Bereich der Petrikirche wurden 1969 und in den nachfolgenden Jahren durchgeführt. Sie ergaben, dass schon in früher karolingischer Zeit die Existenz eines **großen Herrenhofes** angenommen werden kann und bereits in der Zeit der Christianisierung um 800 in Grone eine Kirche errichtet wurde. Vor dem Bau der jetzigen, 1754 errichteten Petrikirche fanden sich die Überreste und Mauerzüge von fünf Kirchengebäuden, die im Laufe der Jahrhunderte nacheinander errichtet wurden.<sup>10</sup>

### **Grone als Pfalz im Zeitalter des mittelalterlichen Reisekönigtums**

Im berühmten, um 1230 von Eike von Repgow abgefassten **Sachsenspiegel** heißt es, dass der König an fünf Pfalzorten in Sachsen Hoftage abhalten soll, nämlich in Grone, Goslar, Wallhausen, Allstedt und Merseburg.<sup>11</sup> Grone wird demnach an erster Stelle **unter den wichtigsten Aufenthaltsorten des Königs** in Sachsen bei seinen Zügen durch das hochmittelalterliche Reich genannt. In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf das **mittelalterliche Reisekönigtum** angebracht, um die Bedeutung der Groner Pfalz richtig einschätzen zu können. Das Deutsche Reich des Hochmittelalters besaß bekanntlich keine feste Hauptstadt oder feste Residenz, vielmehr regierte der König vom Sattel aus und zog innerhalb der einzelnen Reichsteile von Ort zu Ort, wobei er Pfalzen, Höfe und Städte als Stationen nutzte, um seine politischen Geschäfte zu erledigen.<sup>12</sup> Als Gründe für diese Herrschaftspraxis müssen in erster Linie zwei Momente genannt werden: Zur Beherrschung größerer Räume war es im Mittelalter aufgrund der schwierigen Verkehrs- und Kommunikationsverhältnisse erstens notwendig, dass sich der König an vielen Orten persönlich zeigte, unmittelbare Eindrücke gewann und

<sup>9</sup> GAUERT, 1972, S. 94f.

<sup>10</sup> Ebenda, S. 98.

<sup>11</sup> ECKHARDT, 1955, III,1 S. 246.

<sup>12</sup> Vgl. BERGES, 1952, S. 1–29; SCHIEFFER, 2002, S. 11–23.

vor Ort zu regeln. Der Herrscher benötigte daher geeignete Schauplätze für glanzvolle Auftritte und Kommunikationsorte für Gespräche mit den Eliten der verschiedenen Reichsteile, ohne deren Zustimmung seine Befehle wenig wirksam werden konnten. Als zweites Moment muss bedacht werden, dass unter den Bedingungen einer stark agrarisch geprägten Gesamtwirtschaft die zum Unterhalt des Hofes bereitstehenden Vorräte in den einzelnen Regionen am besten vor Ort konsumiert werden konnten. Die wirtschaftlichen Belastungen, die sich aus der Verpflegung und Beherbergung eines Herrschers und seines Hofes ergaben, konnten damals einem Ort allein für längere Zeit nicht zugemutet werden.

Wie groß war der Hof des Königs, der in der Pfalz Grone und in anderen königlichen Aufenthaltsorten verpflegt werden musste? Wie viele Menschen gehörten zum Kernhof des Königs? Wie umfangreich war der erweiterte Hof bei feierlichen Anlässen? Der engere Königshof setzte sich vor allem aus den Angehörigen der Königsfamilie, aus den Mitgliedern der hohen Geistlichkeit und der Hofverwaltung sowie aus der Elite des Adels zusammen. Zum Kernhof gehörten auch zahlreiche Knechte und Mägde, die den König auf seinen Reisen begleiteten und vielfältige Dienste im königlichen Haushalt verrichteten.<sup>13</sup> Der Hof des Königs, der unter den Bedingungen des Reisekönigtums eine hohe Mobilität und Anpassungsfähigkeit beweisen musste, bildete auch den Mittelpunkt der allgemeinen Hofversammlung, die bei angesagten Hoftagen hervortrat. Wies der Kernhof des Herrschers wegen der zahlreichen Besucher bereits eine hohe Fluktuation auf, so wurde diese gewaltig gesteigert, wenn die Magnaten den König bei den Hoftagen in den einzelnen Reichsteilen aufsuchten. Bedauerlicherweise besitzen wir für das Hochmittelalter keine genauen Zahlen über den Umfang des Königshofes auf Reisen, so dass wir auf vereinzelte Hinweise und auf Überschlagszahlen angewiesen sind. Als es um 1100 zu einer Scheinaussöhnung zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich kommt, überredet der Sohn den alten König, sein Gefolge auf etwa dreihundert Mann zu verringern, um mit dieser List seinen Vater leichter überwältigen zu können.<sup>14</sup> Die außergewöhnlichen Umstände dieses Zuges verbieten es, die genannte Zahl für das normale Gefolge des Königs zu halten, da sie offenbar höher veranschlagt werden muss. Es ist aber übertrieben, wenn man das königliche Gefolge auf den gewöhnlichen Reiserouten auf wesentlich mehr als tausend Mann schätzt. An den Aufenthaltsorten selbst, in den Pfalzen und Bischofsstädten, wird der Hof des Königs leicht mehr als tausend Personen umfassen haben, zumal zahlreiche Gäste und örtliches Personal hinzukamen. Bei einem Königsaufenthalt in Grone wird man also im frühen 11. Jahrhundert etwa tausend Personen annehmen dürfen, die in den Pfalzgebäuden und in Zelten untergebracht werden mussten.

13 Vgl. RÖSENER, 2008, S. 97f.

14 Vita Heinrici IV. imperatoris (MGH SS 12), S. 279.



Abb. 3: Sächsische Königshöfe im Tafelgüterverzeichnis (nach RÖSENER, *Sächsische Königshöfe*, S. 295)

Angesichts der beachtlichen Größe des Königshofes an den einzelnen Aufenthaltsorten stellt sich die Frage, wie solche großen Menschenmengen in damaliger Zeit versorgt werden konnten. Leider besitzen wir nur vereinzelte Nachrichten und versteckte Hinweise auf den Umfang notwendiger Leistungen von Wirtschaftshöfen, die der Versorgung königlicher Hofhaltung auf Pfalzen dienten. Der *Annalista Saxo* liefert einige aufschlussreiche Daten zum Bedarf des Königshofes im 10. Jahrhundert. Danach betrug der Tagesverbrauch des Königshofes im Jahre 968 beachtliche 1.000 Schweine und Schafe, zehn Fuder Wein und Bier, 1.000 Malter Getreide, acht Rinder und anderes mehr.<sup>15</sup> Eine Hochrechnung der Schweine- und Schaffleischmenge würde nach Carlrichard Brühl ein Hofgefolge von über 4.000 Personen ergeben.<sup>16</sup> Diese Zahl ist aber zu hoch angesetzt und entspricht nicht der Stärke eines königlichen Gefolges in Normalzeiten. Die Angabe des Chronisten von 1.000 Schweinen und Schafen bezieht sich vermutlich auf ein außergewöhnliches Ereignis und nicht auf den durchschnittlichen Tagesverbrauch des Hofes. Trotz dieser Einschränkung bleibt aber festzuhalten, dass der erweiterte Hof des Königs häufig die Zahl von etwa 1.000 Personen erreichte, so dass der König und seine Begleitung auf eine beträchtliche Zufuhr an Fleisch, Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln angewiesen waren.

Hinweise zur Leistungskraft des Groner Reichsgutkomplexes gewährt uns das sogenannte Tafelgüterverzeichnis aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, das eine Zusammenstellung der Wirtschaftshöfe (*curiae*) des Königs enthält.<sup>17</sup> In Bezug auf Sachsen (vgl. Abb. 3) und den Königshof in Grone sind aber nur summarische Angaben über

15 *Annalista Saxo* (MGH SS 6), S. 622.

16 BRÜHL, 1968, S. 176.

17 BRÜHL / KÖLZER, 1979; SCHLESINGER, 1974/75, S. 185–203; METZ, 1978, S. 21–44.

